Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 1sten July, 1840.

Für Präsident:

Gen. Wm. H. Harrison.

Von Ohio.

Für Vice-Präsident:

John Tyler,

Von Virginien.

Wahltag, den 30sten October.

Im März 1813, bediente sich **Col. R. M. Johnson**, der jetzige Vice President, der Vereinigten Staaten, in einer Rede, im Haus der Representanten, im Congreß, folgender Sprache: Er sagte.

"Wer ist General Harrison? Er ist der Sohn von einem der Unterzeichnern der Erklärung der Unabhängigkeit, der den größten Theil seines großen Vermögens dahin gab, um das Pfand welches er damals durch die Verbürgung seines "Eigenthums, Leben und seiner heiligen Ehre," gegeben hatte, um seinem Vaterlande die Freiheit zu sichern, wieder einzulösen.—

"Es ist nicht nothwendig, daß ich etwas von der Laufbahn des General Harrison sage—die Geschichte des Westens ist seine Geschichte. Während 40 Jahren stand er mit dessen Interessen, Gefahren und Hoffnungen in Verbindung. So allgemein als er auf der Bahn des Friedens beliebt, und durch seine Fähigkeit im Rathe seines Vaterlandes ausgezeichnet ist, so hat er sich doch auf dem Schlacht-Felde noch mehr ausgezeichnet."

"Während dem letzten Kriege war er länger in wirklichen Diensten, als irgend ein anderer General Offizier; er war wahrscheinlich in mehr Gefechten als irgend ein Anderer unter ihnen, und er wurde nie geschlagen."

☞Wir statten hiermit unsern Dank dem Freunde ab, der uns eine Sammlung alter Zeitungen des "Northampton Corrspondenten" vom Jahre 1812—13 überbrachte. Wir werden nächste Woche einige Auszüge aus denselben machen in Bezug auf die Dienste des General Harrison, um den Bürgern zu zeigen, daß zu damaliger Zeit, als er die Schlachten seines Vaterlandes focht, man ihn als den Beschützer und Eretter deselben ansah, und zugleich zu zeigen daß die Föderal Loko Foko Drucker ihm schändliches Unrecht anthun, wenn sie ihn als Feigherzigen darstellen.

Die Unabhängigkeits-Erklärung.

Wir geben heute, dem Gebrauch gemäß, die Erklärung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten auf, der ersten Seite dieser Zeitung. Laßt einen jeden Freiheits-Freund sie wieder überlesen und beherzigen und laßt ihn sich bestreben, die theuer erkaufte Freiheit seines Landes zu erhalten. Es ist ein Dokument, das seines Gleichen nicht in der Geschichte der Welt finden kann. Es zeigt welche Bedrückung unsere Vorväter vom brittischen Joch erlitten haben; und aus Erfahrung kann man immer Weisheit lernen. Laßt Eure Kinder dieselbe lesen und erklärt es ihnen, was sie davon nicht verstehen. Denn

Feierlich sei es den Enkeln gesagt,
Dies ist Columbiens stolzester Tag.

An unsere Landfreunde.

Viele unserer Landfreunde werden bis zum 4ten July schon mit der Frucht-Erndte fertig sein. Diese möchten wir ersuchen in die Stadt zu kommen, um den Tag der Unabhängigkeits Erklärung mit den Harrison-Demokraten an Wormans Spring zu feiern. Wir verweisen sie auf die Anstalten, welche von der Anordnungs-Committee getroffen wurden, und in einer andern Spalte sich befinden. Es wird erwartet, daß viele Freunde von Easton und Bethlehem und anderwärts her zugegen sein werden, um Theil an den Feierlichkeiten zu nehmen.

☞Wir können den Correspondent im Readinger "Beobachter," unterzeichnet "Alt Berks," versichern, daß jener junge Geistliche sich als ein Harrisonmann ausgab, als er mit den Delegaten nach Baltimore gieng.—Er sprach nicht allein zu Gunsten des Gen. Harrison, sondern marschirte als Delegat in der Prozeßion in Baltimore. Wir haben Beweise wenn er dies läugnen sollte. Wenn er den Heuchler gespielt hat, so sollte er billig seine Sünden aufgedeckt haben.

☞Wir ersehen aus Zeitungen, daß Col. Johnson, der Vice-President, in der Kürze eine Electionier-Reise durch Pennsilvanien zu machen gedenkt. Dies ist von der Föderal Loko Foko Partei für höchst nothwendig erachtet worden, denn Van Buren selbst führt keine persönliche Popularität mit sich — dies hat sich bewiesen als er voriges Jahr durch diesen Staat reisete. Johnson soll ihn hier wieder durchschleifen wie vor 3 Jahren. Es muß doch wirklich unangenehm für den Colonel sein, dem Van Buren zu helfen, wenn er bedenkt wie ihn die Aemterhalter behandeln, indem sie ihn schon zweimal über Bord geworfen haben, und einen andern an seine Stelle ernannt haben. Wir hoffen, daß der Colonel genug Soldatengefühl hat um solche Streiche einer Faktion zu vereiteln.

Ein Herr in Westen macht bekannt, daß er die Entdeckung gemacht habe, um die Luft nach Willkuhr zu durchfahren. Er ist gewiß davon, daß er einen Briefsack in einer Stunde 100 Meilen weit transportiren kann.

Harrison's Verläumder.

Auch keine einzige der vielen niedrigen Beschuldigungen, welche von den Föderal Loko Fokos gegen General Harrison vorgebracht wurden, um ihn in den Augen des Volks zu entehren, haben sie bewiesen. Alle auf ihn abgeschoßene Giftpfeile sind wie Spreu vor seinen Füßen nieder gefallen. Er steht vor dem Volk der Union so rein wie doppelt geläutertes Gold. Die wichtige Dienste welche er seinem Vaterlande zur Zeit der Noth leistete, können von einem dankbaren Volk nicht vergessen werden—die Zeugnisse seiner Thaten sind zu stark, als daß sie von gedungenen Landläufer oder ausländischen Tories verunglimpft oder widerlegt werden können. Die Geschichte unseres Landes spricht von ihm in einer Sprache die nicht verdreht werden kann — viele seiner Waffenbrüder sind noch am Leben, die im Schlachtfelde unter seiner Fahne kämpften, und ihm das Zeugniß eines braven und guten Patrioten geben. Seine militärische sowohl als Civil-Dienste stehen da als Muster der Republick und werden von der Nachkommenschaft mit Stolz darauf gewiesen werden, wenn seine Verläumder längst im Dunkel der Vergessenheit sind.

Wer ist der Lügner?

Der gedungene Landstreicher, welcher angestellt ist für den hiesigen "Republikaner" zu schreiben, sagt jetzt, da er in seinen Lügen wegen Gen. Harrison's Verläumdungen ertappt worden ist, daß er "müde ist über einen Gegenstand zu schreiben, von dem er dem Publikum nichts als Wahrheit mitgetheilt habe"! und sagt daß wir gelogen haben. Dies erinnert uns an jenen Dieb den man verfolgte, der mit ausrief: "Fangt den Dieb!"

Wir können die ganze Sache wegen seinen und unseren Behauptungen in Bezug auf Gen. Harrison's Verdienste und Tapferkeit auf einen ganz einfachen und kleinen Punkt stellen, damit die Leser gegenseitig richten können, wer von beiden der Lügner ist.

Als Beweis unserer Behauptung, das Gl Harrison der Held an der Themse ist, und daß seine militärische Laufbahn brav, tapfer und ausgezeichnet war, gaben wir das Zeugniß 1stens, des Col. R. M. Johnson, der gegenwärtige Vice-President der Ver. Staaten —2tens, des Gouvernörs Simon Schneider —3tens, des Gouv. Schelby, der mit ihm auf dem Schlachtfelde kämpfte—4tens, den Officieren die unter ihm dienten—5tens, des Gen. Anthony Wayne, unter welchem Harrison diente—wegen seiner Tapferkeit.—Wegen der Anerkennung seiner Verdienste damals, als die Siege von ihm errungen wurden, gaben wir die Beschlüße des Congreßes, wo ihm eine goldene Medallie zugestimmt wurde, für seine Dienste.—Gleichfalls die Dankabstattungen der Kentucky und Indiana Gesetzgebungen.—Ferner, lieferten wir Auszüge aus alten Zeitungen vom Jahr 1813 als Harrison's Siege vom Volke gefeyert wurden. Wir gaben das Zeugniß der Presidenten Madison und Monroe, nebst dasjenige was in der Geschichte der Ver. Staaten von Harrison aufgezeichnet steht. Durch diese hohen Authoritäten bewiesen wir unumstößlich jedes Wort unserer Behauptungen.

Was bewies aber das miserabele Werkzeug vom Republikaner von seinen Behauptungen, nämlich daß General Harrison nicht der Held von der Themse sei, und daß er seinem Vaterland keine Dienste erzeugt habe?—Antwort: Nichts, gar nichts, als blos seine eigene dumme Aussagung und Behauptung!—Die Beweise die er als Widerlegung angab, bekräftigten nur noch fester die Unsrigen.

Wir fragen daher, wem kann man glauben, und wer ist der Lügner? — Derjenige welcher solche unverwerfliche Beweise vorbringt, wie die Obigen — oder einer Creatur wie der gedungene Schreiber für den Republikaner ist, der nur eine kurze Zeit in diesem Lande ist, und die Geschichte der Ver. Staaten gar nicht kennt, noch einige Achtung noch Gefühl für amerikanische Patrioten hat?

Die Frage ist leicht zu beantworten.

Richter James M. Porter.

Wir finden folgenden Trinkspruch des James M. Porters, Bruder des jetzigen Gouvernörs, in einer alten Zeitung vom Jahre 1813, bei der Gelegenheit der Feyer des Sieges an der Themse, gehalten in Philadelphia.

"Durch den ersten Vice-President, J. M. Porter.—General Wilkinson: Möge sein glücklicher Erfolg gleich dem des tapfern Harrison sein, und möge Chauncey, wie Perry, nachdem er die Feinde auf dem Wasser geschlagen, dem General Hülfe leisten, sie auf dem Lande zu schlagen."

Hier ist also wieder ein Beweis, daß man in 1813 den General Harrison als einen "tapfern" Helden anerkannte, und zwar von einem Manne der nun zu der Loko Foko Partei gehört und jetzt Antheil an der Beute hat, die ihn an jene Partei feßelt. Im Gesichte aller dieser Beweise, heißen die gedungenen Loko Foko Drucker den "tapfern" General Harrison dennoch einen Feigherzigen, &c. und läugnen daß er etwas für sein Vaterland gethan habe. — Pfui, über solche ehrlose und erbärmliche Wichte.

Col. Johnson bei Seite gesetzt!

Die Staats-Convention der Föderal Loko Foko Aemterhalter, welche sich vorige Woche in Dover, im Delaware Staat versammelt hatte, warfen den Col. Johnson über Bord! Die Convention ernannte als Candidat für Vice-President James K. Polk, von Tennesse. Hier ist also der zweite Streich den Col. Johnson von seiner Partei erhalten hat; ersilich bei der Loko Foko National-Convention in Baltimore, wo sie ihn nicht in Ernennung brachten, und jetzt in Delaware. Einige der Ver. St. Aemterhalter welche sich gerne in König Martin's Gunst gesetzt hätten, waren die Drahtzieher, und warfen den Colonel ins Wasser. Seine Freunde in Pennsilvanien können nun sehen wie er von Van Buren und seinen Aemterhalter behandelt wird.

In Lancaster soll ein Brief von Bedford angekommen sein, worin gemeldet wird, daß Sinnesänderungen zu Gunsten Harrisons beinahe unaufhörlich in dortiger Gegend vorfallen. Der Schreiber fügt hinzu: "Ich habe zur Selbstvertheidigung ein Harrisonmann werden müssen. Solch eine Aufregung ist mir noch nie vorgekommen. Ich fürchte, Van Buren ist diesmal verloren."

Der Held auf dem Schlachtfeld.

Der Zulauf des Volks auf dem Schlachtfelde von Fort Meigs, am 11ten July war ungeheuer. Die Versammlung wurde gehalten um den Jahrestag der Schlacht zu feiern. Es wird berechnet daß nicht weniger als 30 bis 40,000 Menschen zugegen waren. Gen. Harrison war eingeladen dem Feste beizuwohnen, er war selbst dort, und hielt eine Rede bei zwei Stunden lang, welche mit dem größten Enthusiasmus von der versammelten Menge empfangen wurde. Der alte Held war in herrlicher Gesundheit und aufgelebtem Geiste. Seine klare und männliche Stimme erscholl durch die Reihen der versammelten Menge wie eine Trompete; kein Wort ward verloren. Gefaßt, fließend und überzeugend, floß ein Strohm von Beredsamkeit von seinen Lippen, der in die Herzen der Versammlung eindrang. Der Raum fehlt uns dem Leser die Besonderheiten dieses Festes zu erzählen. Es soll, in einem Wort, alles übertroffen haben, das je in Westen Statt fand. Gen. Harrison kam zu Pferde die Entfernung von 200 Meilen.

Die Loko Foko Partei und die Banken.

Das Volk wird sich noch erinnern können was die Loko Foko Partei sagte, vor der letzten Wahl, wegen den Banken. Die Anführer schrien unaufhörlich gegen dieselben und drohten daß sie alle Banken ohne Barmherzigkeit einschränken wollten, und sie zur Silberzahlung zu zwingen. Das Geschrei war besonders gegen das "Monster," die Ver. St. Bank gerichtet; diese sollte ohne Zeitverlust zerstört, und den Freibrief derselben zernichtet werden! Hier in Allentaun trug man sogar eine Abbildung des "Monsters" durch die Straßen, welche darstellte wie die Bank zertrümmert werden sollte!—Wie stehen die Sachen jetzt, nachdem die Loko Foko Gesetzgebung bei sechs Monate in Sitzung war, und den Staat um einige hundert Tausend Thaler beraubt haben? Anstatt die Banken einzuschränken und sie zur Silberzahlung zu zwingen, wie das Volk es erwartete, gab diese Anti-Bank Gesetzgebung denselben noch mehr Gewalt, und verlängerten die Zeit noch beinahe ein ganzes Jahr! Mitglieder welche zuvor gegen die Ver. Staaten Bank und deren "Lumpen" ausschrien, haben jetzt ihre Taschen mit denselben gefüllt, welche sie vom Staate für ihre wichtigen Dienste gezogen haben.

Hier hat das Volk also einen augenscheinlichen Beweis von der Heuchelei der Loko Foko Partei.—Alle ihre Erklärungen und Versicherungen sind gerade wie die obigen. Wen sie nur das Volk glauben machen können, bis sie ihre Zwecke erreicht haben, dann kann es sich verschert halten, daß es betrogen ist.—Wer wolle länger zu einer solchen Partei gehören, die das Volk so am Narrenseil herum geführt hat?

Massachusetts im Anmarsch!

Das Volk von Massachusetts versammelte sich vorige Woche zu Worchester, zu der Anzahl von ungefähr 15,000! Es war eine Geschäfts-Convention, um einen Whig Gouvernörs-Candidat in Ernennung zu bringen. — Das Volk kam mit seinen Fahnen über ihre Blockhütten [illegible] mit sinnreichen Inschriften geziert, die andeuteten daß sich dasselbe nicht mehr unter der Knechtschaft Van Buren's beugen will. Der achtbare John Davis wurde als Gouvernörs-Candidat aufgenommen, derselbe welcher im Ver. St. Senat dem Föderalist Buchanan eine solche derbe Zurechweisung gab, wegen der Verringerung des Arbeitslohnes. Der Staat von Massachusetts wird für Harrison und Davis eine Mehrheit von 15,000 geben!

Union Caunty. — Die Freunde von Harrison und Reform haben in diesem Caunty das folgende Ticket formirt:—Congreß, James Merill, Esq. Assembly, Ner Middleswarth, Esq. Scheriff, Isaac Gutelius.

Durch einen angesehenen Herrn sind wir benachrichtet, daß von den 150 Delegaten von Phönixville, welche bei der großen Whigversammlung zu Chester neulich gegenwärtig waren, zwei und vierzig von ihnen am 1sten letzten April noch zur Van Buren Partei gehörten.

Welcher ist der Demokrat?

Meine Herren, sagte Gen. Harrison zu seinen Mitsoldaten als er im Begriff war sich von ihnen zu trennen, als die nordwestlichen Schlachten vorüber waren, — meine Herren, wenn ihr je nach Vincennes kommt, werdet Ihr nie den Riemen meiner Klinge eingezogen finden. "Kerl," sagte Van Buren's Livree Bedienter neulich zu einem ehrlichen aber schlecht gekleideten Bauer, der um 10 Uhr morgens am weissen Hause anrief, "Kerl, wann du hier etwas zu thun hast, mußt du zur schicklichen Zeit kommen.

Welcher ist der Demokrat?

"Wie viele Grundbeeren habt ihr dieses Jahr gezogen," fragte der deputirte Marschall vor einigen Tagen eine Frau?" "Ey, zehn Reihen," war die schnurrige Antwort. "Das ist nicht was ich wißen will," sagte der Marschall, "sagt mir, wie viel Buschel habt ihr erhalten?" "Ich habe dir schon einmal gesagt, es waren zehn Reihen, und wenn du es wissen willst, so mußt du es ausrechnen, ich hab' sie nicht gemessen."

Tod des Dr. Benj. Harrison.—Der Cincinnati Republican von letzter Woche sagt, daß Dr. Benjamin Harrison, Sohn des General W. H. Harrison, sehr plötzlich in der Wohnung seines Vaters starb. Diese Nachricht muß sehr schmerzhaft auf den General wirken, indem der Dokter in guter Gesundheit war, als der General seine Heimath für Fort Meigs verließ.

Ballon-Wettfliegen.—Am 4ten July werden die Einwohner von Philadelphia ein seltenes und belustigendes Schauspiel genießen. Die beide herzhafte Luftschiffer, Hrn. Wise und Paulin, werden jeder mit ihrem Ballon besonders, eine Welt-Luftfarth anstellen. Beide werden im Hofe des Pennsilvanischen Bauern, in der dritten Straße, nahe der Callowhill, aufsteigen. Beide Herrn werden sich mit neuen Ballone, Takelwerk und Materialien versehen, und das Wettfliegen wird ohne Zweifel unter dem meisten Theil der Zuschauer großes Interesse erregen.

Der "Northampton Correspondent" nehme folgenden Artikel aus dem Volksfreund als eine Antwort auf das von ihm an uns gemachte Ersuchen:

In unserer vorigen Zeitung meldeten wir, daß die Lokofoko Gesetzgebung ihren Mitgliedern Lohn zu drei Thaler des Tags zugestimmt hat für die Zeit, da sie zwischen der regelmäßigen und der Extra-Sitzung aufgebrochen waren. Es ist wohl bekannt, daß die Lokofoko Parthei eine überwiegende Mehrheit in der Gesetzgebung hatte, und folglich ist sie für alle von derselben angenommene Maasregeln verantwortlich; wir nahmen daher keinen Anstand diese neue Plünderung des Staats der Lokofoko Parthei zur Last zu legen. Um diese Beschuldigung aber zu widerlegen, treten nun die zwei in Harrisburg gedruckten deutschen Lokofoko Organe von Porters Verschwendungs-Administration pflichtschuldig hervor, da ihre Lokofoko Brüder ihnen einen so ansehnlichen Theil von der öffentlichen Beute in dem Drucken der Tagebücher zuerkannt haben, und mit höhnischem Triumphgeschrei suchen sie zu beweisen, daß die Schuld dieser Maasregeln auf der Minorität oder Harrison Parthei ruhe, und zu dem Ende machen sie die vorgebliche Abstimmung über die Frage bekannt, woraus erhellet, daß 15 Harrison und 22 Lokofoko Mitglieder für den Beschluß stimmten. Durch ihre eigene Beweißführung haben sie daher unsere Beschuldigung bestätigt, denn sie haben dadurch dargethan, daß eine große Mehrheit der für den Beschluß gegebenen Stimmen von der Lokofoko Parthei sind. Daß ein Theil der Gegenfreimaurer und Whig Mitglieder für den Beschluß stimmten, ist zwar ein Umstand für welchen sie i ren Constituenten Rechenschaft zu geben haben, welcher aber die Lokofoko Mehrheit keineswegs von ihren Verantwortlichkeit für die Maasregel befreien kann. —Volksfreund.

Mehr Plünderung.

Es ist nicht genug daß die von dem Gouvernör und den Canal Commissioners angestellten Beamten auf jede mögliche Weise den Staat zu rupfen und "Beute" zu erhaschen suchen, wodurch hundert tausende von Thalern der Volksgelder der Schatzkammer jährlich entwendet werden durch die Aemterhalter und ihre Günstlinge; sondern auch die Lokofoko Gesetzgebung hat noch eine Titze gefunden, woran den armen, von Taxen niedergedruckten Staat auszusaugen. Die Mitglieder beider Häuser haben sich nämlich Lohn zugestimmt zu drei Thaler des Tags, für jeden Tag den sie zu Hause waren, zwischen der ersten und der Extra-Sitzung, nebst Meilengeld für von und nach dem Regierungssitz zu reisen. Sie giengen am 17ten April auseinander und versammelten sich wieder am 12ten May (aber es war für mehrere Tage keine Quorum gegenwärtig) und demungeachtet stimmten sie sich Bezahlung für die ganze Zeit zu, als wenn sie gar nicht aufgebrochen wären. Dieses ist das erstemal in der Geschichte Pennsilvaniens, wo die Gesetzgebung es wagte das Volk bezahlen zu machen für die Zeit der Mitglieder zwischen einer regelmäßigen und einer berufenen Sitzung. Zwar wurde bei dem Aufbruch über die Feyertage, welcher unter der alten Constitution statt zu finden pflegte, die Bezahlung der Mitglieder nicht eingestellt, aber sie zogen niemals Meilengeld dazu. Jetzt aber haben sie Meilengeld und volle Bezahlung angerechnet, während die Mitglieder zu Hause waren und ihren eigenen Geschäfte abwarteten? Wann wird Pennsilvanien das Heer von Blutsaugern von sich abschütteln, welche ihm endlich alle Lebenssäfte entziehen werden?—ibid.

Ein Beweis, wie Harrison's jetzige Feinde ihn früher lobten.

Auszug aus einem Artikel im "Readinger Adler" vom 26sten Januar, 1813.

☞Leset! Leset! Leset! Leset!

Wie bedauern zwar, daß sich General Harrison entschließen hat, sich zu Ende des Feldzuges, woran ihn seine Vaterlandsliebe bewogen hat theilzunehmen, von der Armee wegzubegeben; allein wir schätzen uns doch glücklich erwarten zu können, daß, wegen der Regelmäßigkeit seiner Bewegungen, seine kriegerische Laufbahn ehrenvoll endigen wird. Auf ihn hat das Volk in den westlichen Gegenden ein unbegränztes Zutrauen—er hat von unsern Gränzen eine Heerde von Wilden getrieben, deren unversöhnliche Grausamkeit unserer Bevölkerung ihre unternehmender Bürger geraubt hat. Seine Grundsätze athmen reine Vaterlandsliebe und bei seinen Unternehmungen war sein Auge auf das öffentliche Beste gerichtet. Kann die Regierung gegen einen solchen Mann undankbar sein? Können seine Mitbürger ermangeln ihn zu lieben und zu ehren?"

Das Fest der Buchdrucker.

Das 400jährige Fest der Erfindung der Buchdruckerkunst, wurde am letzten Mittwoch in Philadelphia auf eine ausgezeichnete Art von den deutschen Drucker und andern gefeiert. Die Prozeßion bestand aus dem deutschen Freiwilligen Regiment, begleitet von zwei Musikbanden und einer großen Anzahl Bürger mit unterschiedlichen Fahnen mit schicklichen Inschriften und Mottos versehen. Eine Drucker-Preße auf einem Wagen, mit Blumen geschmückt und von Pferden gezogen, befand sich in der Prozeßion, auf welcher Arbeiter beschäftigt waren, Exemplare eines Liedes abzudrucken und unter dem Volke zu vertheilen. Als die Prozeßion vor der Unabhängigkeits-Halle angekommen war, hielt sie an und der Männer-Chor sang einen herrlichen Gesang, nach welchem die Musik einige National-Lieder spielte. Drei herzhafte Hurrahs wurden gegeben für Guttenberg, dem Erfinder, worauf sich die Prozeßion weiter begab. Nachdem sie durch einige Straßen gezogen war, marschirte sie nach einem Garten bei Gray's Ferry an der Schwylkill, wo eine herrliche Mahlzeit bereitet war. Nach dem Essen wurden Reden in Deutsch und Englisch gehalten und schickliche Trinksprüche ausgebracht.

Ein Hagelsturm, ungefähr eine Meile in der Breite, paßirte durch einen Theil von Rieder-Providence und Worcester Taunschip, Montgomery Caunty, am 18ten Juny, und richtete bedeutenden Schaden an. Einige Häuser und Scheuern wurden abgedeckt.

War der Marschall schon bei Euch?

Wenn nicht, so wird er bald ansprechen, um auszufinden wie viel Produkte ihr gezogen und verkauft habt, was ihr werth seid und welchen Nutzen ihr aus Euerer Bauerei zieht. Laßt einen jeden sich selbst fragen, ob wir uns jetzt nicht gerade in den Zeiten des alten Adams befinden, als unsere Fensterscheiben gemessen wurden? Was war die Ursache warum er nicht wieder erwählt wurde? Darum, weil er ein Freund des Stempel-Tares war; und ist nicht Van Buren auch ein Freund desselben? Sicherlich, sonst wurde er sich nicht bemühen in die Privat-Umstände eines jeden Bürgers einzudringen, um auszufinden was ein jeder werth sei, damit er den Tar darnach einrichten kann. Was hat der President sich zu bekümmern, wie viel Pferde, Kühe, Schweine, Schaafe und Hühner wir haben? Was hat er sich zu bekümmern, wie viel unsere Bauereien eintragen? Auf daher, Demokraten! widersetzt euch dem Van Buren gerade wie ihr euch dem Adams widersetzt habt, an dem Wahlplatz, und stimmet für General Harrison, der gleich Jefferson uns wieder von einer Schreckens-Regierung erlösen wird.—Lib. Demokrat.

Der Pittsburger "Constitutionalist," eine Van Buren Zeitung, macht die folgende Bemerkung über die Loko Foko National-Convention zu Baltimore, weil sie den Col. Johnson nicht als Candidat für Vice-President ernannt hat. Er nennt sie die Verschwörer.

"Richard M. Johnson ist die Wahl der demokratischen Partei in allen Staaten, wo die Partei auf Erfolg rechnen kann. Wenn er dann nicht erwählt werden kann, eben so wenig kann es Martin Van Buren. Merkt euch diese Behauptung, Mitbürger, und erinnert euch daran, wenn die Wahlberichte im November eingehen."

Der Constitutionalist hat gerade das bestätigt was wir schon längst sagten.

Gen. Harrisons politisches Glaubensbekenntniß.

Folgendes ist das politische Glaubensbekenntniß, welches General Harrison in einem Schreiben an den achtbaren Harmar Denny von Pittsburg als das seinige anerkannt hat. Es ist ganz vortrefflich, und die Befolgung desselben wird unserer Regierung diejenige Reinheit wieder schenken, welche sie in den blühenden Tagen ächter Demokratie besessen hat. General Harrison sagt:

"Unter den Grundsätzen, die irgend ein President annehmen sollte, der den aufrichtigen Wunsch hegt, die Verwaltung der Regierung zu ihrer ursprünglichen Einfachheit und Reinheit zu bringen, halte ich folgende von der höchsten Wichtigkeit:

1. Seine Dienstzeit auf einen einzigen Termin einzuschränken.

2. Allem Recht auf die Verfügung über den öffentlichen Schatz zu entsagen, mit Ausnahme solcher Gelder, die durchs Gesetz für den öffentlichen Dienst angewiesen sind, und diese Gelder dann genau so anzuwenden, wie das Gesetz verordnet, und wie sie nach den längst begründeten Regeln jenes Departements aus der Schatzkamer gezogen werden.

3. Daß er niemals den Versuch wagen sollte, durch seinen Einfluß bei dem Volk oder bei den Staats-Gesetzgebungen auf die Wahlen einzuwirken; auch sollte er es nie den unter ihm stehenden Federal Beamten gestatten, irgend einen andern Antheil daran zu nehmen, als daß sie das Recht zu stimmen haben.

4. Daß er in Ausübung der Veto-Gewalt sich auf die Verwerfung solcher Bills einschränken sollte, die in seiner Meinung constitutionswidrig sind oder die dahin abzwecken, die Rechte der Staaten oder einzelner Personen zu beeinträchtigen; und auf solche Bills, die von so großer Wichtigkeit sind, daß sie in seiner Meinung reifere Ueberlegung fordern, oder auf den Willen des Volks sollten zurück verwiesen werden, wie sich derselbe bei den zunächst folgenden Wahlen kund geben würde.

5. Daß er niemals zugeben sollte, von dem Einfluß seines Amtes für blose Parteizwecke Gebrauch zu machen.

6. Daß im Fall Beamten, die ihre Anstellung während dem Gutdünken des Presidenten behalten, des Dienstes entlassen werden, die Ursache solcher Entlassung, wenn sie gefordert wird, dem Senat angezeigt werden sollte, zu der Zeit, wann ein Nachfolger im Amte demselben vorgelegt wird.

7. Daß er es sich nicht einfallen lassen sollte, das ausübende Departement der Regierung zur Quelle der Gesetzgebung zu machen; sondern er soll das ganze Geschäft, die Gesetze der Union zu machen, demjenigen Departement überlassen, welchem es die Constitution ausschließlich übertragen hat, bis diese Gesetze zu jener vollkommenen Gestalt gediehen sind, wann und wo allein die Meinungen des Presidenten angehört werden dürfen.

"Es mag die Frage an mich gethan werden, (fährt hier General Harrison fort) welche Sicherheit ich zu geben im Stande sei, wenn die Majestät des amerikanischen Volks mich zu seiner höchsten Magistratsperson auszuwählen sollte, daß ich die Grundsätze annehmen würde, welche ich als diejenigen niedergelegt habe, von denen meine Regierungs-Verwaltung geführt werden sollte. Darauf könnte ich blos antworten, indem ich zurück weise auf mein vergangenes Betragen, und auf die Verhaltungsweise, welche in Ausübung der Pflichten mehrerer wichtigen Aemter, die ich ehemals bedient habe, von mir befolgt worden ist. Wenn die in meine Hände gelegte Gewalt jemals auch nur bei einer einzigen Gelegenheit zu irgend einem andern Zweck als demjenigen, wefür sie mir ertheilt wurde, angewandt, oder länger beibehalten worden ist als nothwendig war, um den vorgezeichneten Zweck zu erfüllen, so will ich es als eine hinlängliche Ursache anerkennen, daß irgend einem Versprechen, welches ich unter den gegenwärtigen Umständen machen mag, kein Glauben geschenkt werden sollte.

William H. Harrison.

Das Schicksal eines jungen Spielers.—Kürzlich kam ein junger Mann von reichen Aeltern mit einer Tasche voll Geld nach Baltimore und ließ sich bereden, ein Spielhaus zu besuchen. Er hatte bald eine Summe von $5000 verloren. Dieser bedeutende Verlust, verbunden mit der Vorstellung, seinen guten Namen befleckt zu haben, wirkte so sehr auf sein Gemüth, daß er sich nun im Irrenhause befindet.